



Merkblatt: Heraldische Grundregeln für Gemeindewappen

Bei einer Fusion verschiedener Gemeinden zu einer neuen Gemeinde muss ein neues Gemeindewappen geschaffen werden. Die ehemaligen Gemeindewappen können als Wappen der Fraktionen weiterhin verwendet werden. Sie gehen den ehemaligen Gemeinden also nicht verloren, besitzen aber keine rechtliche Relevanz mehr.

Bei der Schaffung des neuen Wappens ist weniger darauf zu achten, was die Gemeinden bisher in ihren Wappen führten, sondern es sind die Gemeinsamkeiten zu eruieren, welche die fusionswilligen Gemeinden verbinden, damit so die Symbolik ihres neuen gemeinsamen Erkennungszeichens bestimmt werden kann. Oft wird das bisherige Wappen der grössten fusionierenden Gemeinde als Symbol der neu entstandenen Gemeinde übernommen.

Die Übernahme eines bestehenden oder die Schaffung eines gänzlich neuen Wappens ist der Kombination von Elementen aus den Wappen der fusionierenden ehemaligen Gemeinden vorzuziehen.

Die wichtigsten heraldischen Grundsätze

Farben und Metalle

Die Heraldik kommt mit sechs Farben aus. Zwei davon, Gold und Silber, werden als Metalle bezeichnet. Die übrigen Farben sind Rot, Blau, Schwarz und Grün. Andere Farben sind unheraldisch. Der Einfachheit halber wird Gold auch mit Gelb und Silber mit Weiss dargestellt.

Grundsätzlich gilt nun: Es darf niemals Farbe auf Farbe oder Metall auf Metall zu liegen kommen oder nebeneinander gelegt werden. Der Grund dieser Farbregel ist klar: Während die Metalle leuchten, tragen die Farben im Zusammenspiel mit ihnen zur erwünschten Fernwirkung eines Wappens bei. Dies fusst auf der ursprünglichen Aufgabe des Wappens, seinen Träger auf mindestens 200 Schritt erkennbar zu machen.

Raum des Schildes und Grössenverhältnisse

Figuren im Wappen sollten den Raum des Schildes soweit als möglich ausfüllen, so dass überflüssige Leerräume vermieden werden können. Die natürlichen Grössenverhältnisse müssen dabei also nicht berücksichtigt werden.



Der Löwe im Wappen von Windisch AG ist in Wirklichkeit natürlich sehr viel kleiner als die Burg. Aus heraldischer Sicht ist aber die schildfüllende Darstellung wichtiger als die Abbildung der natürlichen Grössenverhältnisse.

Stilisierung

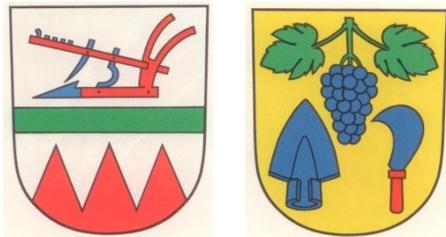
Aus Gründen der Fernwirkung sollten die Figuren im Wappen stilisiert werden. Durch Vereinfachung und Übertreibung der charakteristischen Kennzeichen werden Bilder auch auf weite Entfernung erkennbar. Bestimmte, häufig vorkommende Figuren erhielten in der Heraldik eine typische Form (z. Bsp. Löwen, Adler, Rosen, Lilien), die sich teilweise von den Umrissen der natürlichen Vorbilder sehr weit entfernt haben. Berge sollten übrigens niemals natürlich dargestellt werden.



Die natürliche Rose und ihr stilisiertes Pendant im Wappenschild.

Pars pro toto

Um eine leichtere Erkennbarkeit zu gewährleisten, sollte anstatt umfangreicherer grösserer, komplexer Gegenstände möglichst nur deren charakteristische Einzelteile dargestellt werden. Es steht also jeweils dieser Teil für das Ganze. So wird anstelle eines Pfluges im allgemeinen nur die Pflugschar, statt eines Wagens nur das Rad abgebildet.



Der ganze Pflug im Wappen von Rafz ZH als Hinweis auf die Landwirtschaft ist wenig aussagekräftig und auf Distanz schlecht erkennbar. Dies ist mit der Abbildung der eigentlichen Pflugschar im Wappen von Weiningen ZH viel besser gelöst.

Perspektive

Die Perspektive ist innerhalb eines Wappenschildes verpönt. Nur bei ganz wenigen bekannten dreidimensionalen Gegenständen als Wappenbild kann gelegentlich eine Darstellung mit geringem Relief unerlässlich sein, damit diese Gegenstände erkennbar bleiben.



Ein Trinkpokal (Stauf) und seine heraldisch einwandfreie zweidimensionale Gestaltung im Wappenschild der Familie Stauffer

Buchstaben und Zahlen

Buchstaben und Zahlen sind in der Heraldik ebenfalls verpönt. Die Wappen entstanden zu einer Zeit, in der die Kenntnis des Lesens bei den Kreisen, die mit Heraldik vorzugsweise in Berührung kamen, also den Kriegersleuten, nur gering verbreitet war. Wappen sollten deshalb durch Farben und Bilder sprechen und nicht durch Buchstaben und Zahlen. Buchstaben können oft auch problemlos heraldisiert werden.



Der Buchstabe W und eine mögliche heraldisierte Form im Wappenschild.

Anachronismen

Die Heraldik als eine im Mittelalter entstandene Erscheinung unseres Kulturlebens symbolisiert vorzugsweise Bilder aus ihrer Entstehungszeit. Das schliesst zwar eine Weiterentwicklung ihrer Symbole nicht gänzlich aus. Man sollte aber der Abbildung von Gegenständen, die erst in unserer Zeit entstanden sind, mit äusserster Zurückhaltung begegnen. Vielfach lassen sich moderne technische und wissenschaftliche Begriffe auch mit Symbolen darstellen, die bereits im Mittelalter Verwendung fanden.

Benutzte Quellen:

- *-Der Tappert, Mitteilungen des Wappen-Herald, 1965*
- *-Wappenfibei – Handbuch der Heraldik, Neustadt an der Aisch 1970*
- *-Leonhard Walter, Das grosse Buch der Wappenkunst, München 1976*
- *-Die Gemeindewappen des Kantons Zürich, Zürich 1977*
- *-Weber Berchtold/Ryser Martin, Wappenbuch der Burgergemeinde Bern, Bern 2003*
- *-Galliker Joseph M./ Giger Marcel, Gemeindewappen Kanton Aargau, Buchs 2004*
- *-Jenni Hans, Heraldische Notizen – Ursprung und Entwicklung von Wappen, Bern 2007*